

15 kongress



TRENDFORSCHER John Naisbitt sieht das chinesische System als Vorbild.

Wiener Kongress will Neoliberalismus rehabilitieren

Am 2. und 3. Oktober findet in Wien ein Kongress zur Österreichischen Schule der Nationalökonomie statt. Titel: „Lehren aus der Krise – Lernen für die Zukunft“. Das Ziel der Veranstaltung birgt Zündstoff: eine Rehabilitierung des Begriffs Neoliberalismus, der heute vielfach als Synonym für Gier und Raubtierkapitalismus verwendet wird. Eine Reihe prominenter Vortragender wird nach Wien kommen: Darunter Trendforscher John Naisbitt und Börsenguru Marc Faber aus Hongkong. Veranstalter Nikolaus Kimla, Chef des Wirtschaftsnetzwerks GoAhead: „Es geht um eine Richtigstellung des Begriffs, der historisch eine Gegenbewegung gegen den Feudalismus war und dagegen den ordentlichen Kaufmann setzte, der sich verantwortungsvoll verhält. Schuld an der Krise sind nicht die traditionellen Unternehmer, sondern Banken – und staatliche Interventionen, vor denen die Österreichische Schule immer gewarnt hat. Es wurde zu viel Geld gedruckt.“

Einen anderen Aspekt wird Naisbitt einbringen, der sein neues Buch präsentiert: Er meint, dass die Wählerstimmenmaximierung westlicher Demokratien langfristiges Denken verhindert, und empfiehlt, sich das chinesische System genauer anzusehen.

Anmeldung zum Kongress:
www.go-ahead.at/summit